

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfa.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigehaltene Corvusbeile oder deren Raum 40 Pfa.

Nr. 44.

Sonntag, den 21. Februar 1886.

87. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Petitions-Kommission.

Sitzung am Dienstag, den 23. Februar er. Abends 6 Uhr im Beschließungszimmer (Sparfassengebäude).

Tagesordnung:

Petition Grödel.

#### Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Bernhard Julius Vobe** aus Morl, geboren am 6. November 1858 zu Friedrichswer, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben so verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (J. 1401/85). Halle a. S., den 9. Februar 1886.

#### Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

Beschreibung: Alter: 27 Jahre; Statur: mittel; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: Schurrebart; Augenbrauen: dunkel; Augen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Ann: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: derselbe hint.

Der gegen den Dienstherrn **Franz Wagner** aus Benndorf unterm 12. Oktober v. J. erlassene Stechbrief ist erledigt. Halle a. S., den 16. Februar 1886.

#### Der königl. Erste Staatsanwalt.

von Moers.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 20. Februar.

\* In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Bescheidener über das Branntweinmonopol die Zustimmung. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Entwurfs einer Verordnung über die Einfuhr und die Ausfuhr von Gewächsen, sowie von sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues an den Ausschuss für Handel und Verkehr und des Antrags von Schwarzburg-Sondershausen, betreffend die Verletzung der Stadt-Sondershausen in eine höhere Servitutenklasse, an den Ausschuss für Rechnungswesen und an den Ausschuss für das Landwehr und die Festungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Sie beschloß, den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1886/87 dem Ausschuss für Rechnungswesen, den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kunstbutter dem Ausschuss für Handel und Verkehr und dem Ausschuss für Justizwesen, den Antrag Preußens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, sowie die Vorlage, betreffend die Erhebung einer Rathsstelle beim Reichsgericht, dem Ausschuss für Justizwesen zur Vorberatung zu übergeben. Einem Antrage auf Ertheilung der Ermächtigung zum strafrechtlichen Einschreiten gegen eine Verleibung des Bundesraths durch die Presse wurde stattgegeben. Endlich wurde über die Gewährung von Zollvereinfachungen bei der Ausfuhr von Desinfiziermitteln Bescheid gefaßt.

Die Veränderungen, welche der Bundesrath in der Branntweinmonopolvorlage vorgenommen hat, gehen dahin, die Härten und Unbilligkeiten zu vermeiden, welche das Gesetz in seiner ersten Fassung besonders gegen die kleinen, Korn- und Fruchtbrennereien erzeugenden Brenner enthielt. Ferner ist die Möglichkeit einer Reinigung von Branntwein in Privatankäten jetzt durch Hinzufügung einer neuen Bestimmung zugelassen worden, jedoch nur für den Fall, daß die betreffenden Erzeugnisse nach dem Auslande ausgeführt werden sollten. Ebenso soll für Branntwein, aus dem zum Export bestimmte Fabrikate hergestellt werden, ein unter dem Verkaufspreise liegender Preis verlangt werden dürfen. Für gewerbliche, wissenschaftliche und Besatzungszwecke bestimmten Branntwein läßt die Verwaltung zum Selbstkonsum ab. Der zur Ausfuhr bestimmte Branntwein wird in rohem Zustande veranfrachtet werden. Einige Änderungen sind auch in

der Richtung der Entschädigung getroffen worden. Im § 81 ist als Bedingung für die Erlangung einer Peronalentschädigung die Führung des betreffenden Geschäftes seit wenigstens zwei Jahren statt vier Jahren angeführt und demgemäß die Scala um folgende Bestimmungen erweitert: „2 Jahre bis ausschließlich 3 Jahre in dem 1 fachen bzw. 1/2 fachen, 3 Jahre bis ausschließlich 4 Jahre in dem 1 1/2 fachen bis 3/4 fachen.“ — § 85 hat folgende Fassung erhalten: „Ausgeschlossen aus dem Monopolgebiete bleiben das Freiheitsgebiet in Hamburg und die für Bremen und Bremerhaven zugehörigen Freiheitsgebiete. — Als neu ist § 89 hinzugekommen, welcher lautet: „Gegenwärtiges Gesetz tritt in Bayern, Württemberg und Baden nach erfolgter Zustimmung von Seiten dieser Staaten mit der Maßgabe in Kraft, daß die Bestimmungen im § 3 Absatz 2 und 3, § 5 und § 86 gegenüber einem dieser Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden können. Für das Gebiet des zuzustimmenden Staates wird das Gesetz durch kaiserliche Verordnung in Wirksamkeit gesetzt.“ Dies sind die wichtigsten der neu hinzugekommenen Bestimmungen. Im Großen und Ganzen ist dagegen der Entwurf so geblieben, wie ihn die preussische Regierung hatte abgeben lassen.

\* Wird der Reichstag der Verlängerung des Sozialistengesetzes zustimmen? Die Frage darf jetzt als entschieden betrachtet werden. Den Ausschlag im Reichstage giebt das Centrum. Neigt sich dasselbe zur Linken, so sagt der Reichstag „Nein“, neigt es sich zur Rechten, so sagt er „Ja“. Nun bringt der Führer des Centrum, Dr. Windthorst, eine Reihe von Abänderungsanträgen ein, deren Annahme er zur Bebingung für die Bewilligung einer zweijährigen Verlängerung macht. Die Anträge sind eine Wiederholung der im Jahre 1884 in der Kommission gestellten Anträge. Auch die zwei Resolutionen, auf Rückkehr zum gemeinen Recht und auf Beilegung der Meinungs für die freie Wirksamkeit der Religionsgemeinschaften, sind Wiederholungen aus der letzten Verhandlung. Die Windthorst'schen Anträge sind damals zum Theil in der Kommission und in der zweiten Lesung im Plenum angenommen worden. Bei der Gesamtbeschlußnahme in der Kommission wurde alsdann die nach den Windthorst'schen Anträgen abgeänderte Vorlage abgelehnt und im Plenum wäre es ebenso gegangen, wenn Herr Windthorst seine Anträge nicht zurückgezogen hätte. Der Verlauf der Angelegenheit scheint jetzt demjenigen von 1882 genau entsprechen zu wollen. Praktische Bedeutung wird wohl nur der Vorschlag haben, die Gültigkeit des Gesetzes nur bis zum 30. September 1888 zu erstrecken.

\* Die Finanzdeputation der zweiten sächsischen Kammer empfiehlt im Einvernehmen mit der Regierung den Anlauf der Gaischwitz-Neuselwitzer Bahn, wenn auf Grund der neuen Regierungsofferte, die 733 200 Mk. weniger beträgt als das frühere Gebot, bis 1. Juni c. ein Abkommen erzielt wird, ansonsten sofort mit dem Bau einer Bahn von Neuselwitz nach Rieritzsch zu beginnen.

\* In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei Beratung von Eisenbahn-Petitionen der Minister von Crailsheim bezüglich der Eisenbahn Jossa-Brückenaue, er stehe dieser so nothwendigen Bahn durchaus wohlwollend gegenüber, es seien aber noch mehrere Vorbedingungen zu erfüllen, wie z. B. die Abtretung von Grund und Boden aus preussischen Gebieten und die Ermöglichung des Anschlusses in Jossa, er rechne dabei in dem auf das stets bethätigte Entgegenkommen des preussischen Arbeitsministeriums.

\* Das österreichische Abgeordnetenhaus ertheilte der Generalakte der Berliner Konferenz vom vorigen Jahre seine Zustimmung. Vom Abg. Suß war bemängelt worden, daß in der Akte ein Verbot der Branntweineinfuhr nicht enthalten sei, der Abg. Neuwirth sprach sich gegen die Zulassung der Kongolose aus und kündigte einen Antrag an, wonach an porteur lautende Prämienpapiere nur auf Grund eines Gesetzes sollen zugelassen werden können. Die Beratung der Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn wurde heute zu Ende geführt. Der Handelsminister wies im Laufe der Debatte die seit drei Tagen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf das Bestimmteste zurück und forderte die Anfechtung, Anklage auf Grund des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes gegen ihn zu erheben, falls man auf den ihm gemachten Beschuldigungen beharre. Der Antrag Kronawetter's auf Uebertragung zur Tagesordnung wurde abgelehnt, das Eingehen auf die Spezialdebatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 135 Stimmen beschloffen.

\* Die Initiativkommission der französischen Deputirtenkammer beriebt gestern unter Zuziehung der Minister den auf Ausweisung der Prinzen gerichteten Antrag und hat denselben, entsprechend den von den Ministern dargelegten Ansichten, mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Mit 11 gegen 6 Stimmen wurde hierauf ein Antrag Rivets angenommen, welcher dem Ministerium das Recht zur Ausweisung der Prinzen verleiht, falls die Umtriebe der Prinzen die Sicherheit des Staates gefährden sollten. Bei den Beratungen der Initiativkommission wies der Ministerpräsident Freycinet nach, daß der Antrag auf Ausweisung der Prinzen inopportun sei, die Behauptungen von der Existenz eines Komplotes entbehren jeder Begründung. Was die Verlegung der Kavallerieregimenter von Tours anbelange, so sei dieselbe durch unangemessenes Verhalten von Angehörigen dieser Regimenter hervorgerufen, indem dieselben sich geweigert hätten, den Präzedenz zu gründen. Die jüngst stattgehabten Wahlen beweisen, wie leicht das Land die Anhöbe, von der es bei den Wahlen vom 4. Oktober v. J. betragener sei, wieder bekommen habe. Die Kammer dürfe volles Vertrauen haben zu der Energie der Regierung und zu der Lebensfähigkeit der Republik.

\* Im englischen Unterhaus sprach der Staatssekretär des Innern, Childers, sein Bedauern über die jüngsten Aufstrebungen in London aus und hob hervor, die jetzt getroffenen Maßregeln würden eine Wiederholung derartiger Vorgänge unmöglich machen. Im Uebrigen sei jetzt der Bericht der Untersuchungskommission abzuwarten, um festzustellen, wen die Verantwortlichkeit treffe. Das Haus nahm hierauf die Abrede wieder an. Seitens der Opposition wurde die Vertagung der irischen Frage abgeteilt. Der Premier Gladstone wies diesen Tadel zurück und erklärte, die irische Frage werde sorgfältig geprüft, die Regierung beschäufte sich eingehend mit dieser schwierigen Aufgabe und sei entschlossen, sie so schnell wie möglich zu lösen. Das Haus verwarf mit 234 gegen 104 Stimmen das von der Regierung bekämpfte Amendement zu Gunsten der Suspension der Ermithlung von Kleinbauern in Schottland. Hierauf wurde die Adresse ohne besondere Abstimmung angenommen. Anlässlich des Antrages, den Bericht über die Adresse anzunehmen, betonte MacCarthy, bezüglich Irlands sei es absolut nothwendig, die Home-Rule-Frage vor jeder anderen Frage zu lösen. Der Adressbericht wurde sodann genehmigt. Schließlich wurde die Bill, unabhängigen Frauen das Wahlrecht zu gewähren, in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Auch im Oberhause fand eine lebhafte Debatte über die jüngsten Londoner Straßendemonstrationen statt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Rosebery, gab in Beantwortung einer Anfrage Salisbury's bezüglich der griechischen Frage Erklärungen ab, die denjenigen Gladstone's im Unterhause entsprechen und betonte zum Schluss, die Regierung wünsche nicht nur den europäischen Frieden zu wahren, sondern auch Griechenland gegen sich selbst zu schützen; sie sei deshalb entschlossen, die von ihren Vorgängern eingegangenen Verpflichtungen aufrecht zu halten und mit Festigkeit danach zu handeln.

Die von Rosebery und Gladstone vorgelegten abgegebenen Erklärungen über die griechische Frage werden von den Morgenblättern allgemein als eine hochbedeutende Wichtigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens bezeichnet. — Die „Times“ erzählt, die Herzogin von Cambridge habe den ihr von der Königin angetragenen Posten als Oberhofmeisterin abgelehnt, weil ihr Gemahl außer Stande sei, die irische Politik Gladstone's zu unterstützen.

Es gereicht dem patriotischen Empfinden zur lebhaften Genugthuung, zu beobachten, wie sich allmählig der Ernst und Eifer des deutschen Industrielebens immer größere Anerkennung erzwingt und selbst in jenen Ländern dem Handel die Oberhand verschafft, in denen deutsche Erzeugnisse bisher nur über die Waage angehen zu werden pflegten. Dies bezieht sich namentlich auf England, wo die deutsche Eisen- und Stahlindustrie bereits zu so großem Ansehen gelangt ist, daß sie der englischen gefährlich zu werden droht und wo man in Folge dessen zu dem bekannten Kniff seine Zuflucht genommen hat, deutsche Erzeugnisse unter englischer Marke zu verkaufen. Dies ist insbesondere in Sheffield bei Messern festgesetzt worden. Vor einigen Tagen haben auch die deutschen Kavallerieäbel den englischen geslagen. Einen so glorieichen Krieg wünschen wir Deutschland auch auf anderen Gebieten.

\* Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad vom 18. d. gemeldet: Der türkische Gesandte erschien am 17. d. bei dem Minister des Auswärtigen, Garaschianin, und sprach



im Namen der Fortre den Wunsch nach einem möglichst baldigen Friedensschlusse aus; es sei dies um so leichter, da, abgesehen von der Frage wegen der Kriegskostenentschädigung, keine andere Frage Schwierigkeiten biete. Im Weiteren verlangte der Gesandte Aufklärungen über die Nützlichkeiten und forderte die Regierung zur Demobilisierung auf. Garachin konfirmierte geteilt und heute telegraphisch mit dem Könige, dessen Entscheidung voraussichtlich morgen erfolgen wird. — Gestern und heute hatten Garachin und der Minister des Innern mehrere Unterredungen mit hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei, welche zur Vorbereitung der inneren Lage aus der Provinz eingetroffen waren.

\* Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die Gerichte, wonach die Fortre Vorbesprechungen eingeleitet hätte beauftragt eine Verständigung mit Griechenland, gänzlich der Begründung entbehren. Die Fortre hat nichts mit der griechischen Regierung zu verhandeln, sie hält vielmehr ihre in der schon bekannten Circularen niedergelegten Erklärungen aufrecht.

\* Nach einem Telegramm aus Kairo unterbreitete Mustafa Pascha dem Khedive und Drummond Wolff ein Memorandum, in welchem er sich entscheidet für die Wiederbesetzung von Dongola als strategische Nothwendigkeit auspricht und sagt: Dongola sei die einzige wirksame Schranke zwischen Egypten und den aufständischen Arabern; die ägyptische Armee müsse eine Organisation haben, die derjenigen der türkischen analog sei; der Posten eines Sedaras müsse besetzt und eine muslimanische Militärverwaltung eingerichtet werden. Die ägyptische Armee müsse aus 18 Bataillonen mit eingeborenen Offizieren bestehen.

### Deutscher Reichstag.

50. Plenarsitzung vom 19. Februar 1886.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Abg. Dirichlet ein Schreiben des Prof. Didenburg, worin der neulich vom Abg. Grotten sehr gegebenen Mittheilung widersprochen wird, daß der verlorene Silberorden 200 Mark hinterlassen habe. Ritter sei viel zu ideal angelegt gewesen, um es etwas zu thun. Abg. Graf v. Bötticher hält eine Mittheilung in vollem Maße unrecht, sagt aber hinzu, daß er damit den Abg. Ritter keineswegs einer unehrenhaften Handlung beschuldigt habe. Er habe Sitters Namen auch nur insolge der lebhaften Protestationen der Linken genannt.

Darauf wird die erste Beratung der Vorlage betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes fortgesetzt.

### Ueber das deutsche Theater der Gegenwart.

Von Heinrich Santich.  
(Schluß.)

Wagner starb, mit ihm seine Schule. Niemand magt es, heute so gehänselt zu reden. Naturidee verlangt alle Welt, ob Prinz ob Bettler. Die Art und Weise, wie man zu Wagner's Zeit Wilhelm Tell gespielt, ist himmelweit verschieden von der Ausdrucksweise des modernen Theaters! Realismus ist die erste und letzte Anforderung: Wirklichkeit in der Sprache, Wirklichkeit im feinsten Aufbau, Wirklichkeit bis in den kleinsten Winkel! Was war denn das in früheren Zeiten für eine Geruch, für ein Staunfacher, was sind sie heute. Wie spielte Wagner seinen Wallenstein — wie spielt Barnay ihn. — Eine ganze Welt liegt dazwischen, eine theatrale Revolution. Mitten darin, gleichsam als Brücke zwischen alter und neuer Schule, steht Hendrichs, der noch als romantisch galt.

Die Parole für die realistische Ausdrucksweise, von den Meinungen ausgegeben, sie half in Berlin ein Theater mitbegründen, dessen Fortbestehen im Interesse des modernen Theaters mit allem Enthusiasmus gewünscht werden muß. — Es ist das Theater des Bühnenschrittstellers Adolf Wittrock, das sog. deutsche Theater in Berlin. Konnte ich den Realismus in der Darstellung des Tell der Meininger besprechen, wo die Bauern als Bauern, mit dem Melchnapf auf dem Kopfe, hantiren, so komme ich bezüglich des deutschen Theaters in Berlin zur Beschreibung einer Vorstellung, wo es sich nicht um Bauern handelt — nein, um die bevorzugteste Menschenklasse, um Hof-Granden am erklüftigsten Throne der Welt, um Spanien zur Zeit Philipps II. Gleich die erste Scene Carlos und Domingo macht tabula rasa mit allem, was sonst in die Scene gelegt wird. — Carlos tritt auf, ungeduldig, fieberhaft unruhig, alle seine Gedanken sind auf die Mutter gerichtet, aber energisch, er sucht Mittel und Wege auf, sie zu dringen, durch Mord und Revolution, gleichgültig wodurch, er muß sie besitzen. Er hat keine Zeit zur Klage. Domingo ist ihm verhasst, nicht weil er ein Priester, sondern weil er seinen Plänen entgegen ist.

Carlos erhebt Wort: „Mutter? — O Himmel gieb, daß ich es dem vergesse, der sie zu meiner Mutter macht!“ wird von König nicht im Schle schwärmerischer Resignation gesagt, nein, wie ein Mann, der bei der nächsten besten Gelegenheit bereit ist, sein Gesicht sich selbst zu forrieren.

Gebendet stehen wir da vor jener unerhörten Auffassung! Diese wilde Natur, wo wird sie hingelangen? Wie war es möglich, daß inmitten des spanischen Hofceremoniels ein solcher Väterrennen gehen konnte?

Aber wie ein wild dahinjagender Bergstrom werden alle Bedenklichkeiten fortgerissen durch das Tempo einer Darstellung, das bislang unerhört gewesen. — Zeit steht er die Königin! — Die Königin, nein das Weib, das er liebt! Wenn die ganze Christenwelt in Scherben fällt, er stürzt sich der angebeteten Elisabeth zu Füßen.

Sein Augenlicht gelobt im Paradiese wird nicht zu teuer mit dem Tode bezahlt.

Ist dieser Carlos der Königin gegenüber so wild und

Minister v. Puttkamer knüpft an die getrigen Angriffe Behels auf die preussische Regierung an und findet dies von Behels Standpunkte aus erklärlich, denn die preussische Regierung sei das feinste Werkzeug der Sozialdemokratie. Das Behreben der Sozialdemokraten sei in erster Linie darauf gerichtet, die Republik zu schaffen und dann dieses Ziel erreicht ist, die bestehende Wirtschaftsordnung umzuführen. Die verschiedenen Regierungen seien verpflichtet, die gegenwärtige Schicksalsfrage vorzulösen. Es ist nicht ihr Interesse allein, sondern das Interesse der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, welche diese Maßregeln notwendig machen. Das Sozialistengesetz habe nicht den Zweck, die Sozialdemokratie zu vernichten, sondern revolutionäre Ausdrückungen zu verhindern und deren Zweck habe das Gesetz erfüllt. Vor dem Sozialistengesetz hatten wir es mit einer durch fieberhafte Agitation gereizten Bevölkerung zu thun, seitdem haben wir Ruhe und Frieden. Das Sozialistengesetz habe das Versammlungrecht für die Sozialdemokraten nicht illusorisch gemacht und es habe auch die sozialdemokratische Presse nicht unterdrückt; in Berlin erschienen nicht weniger als drei sozialdemokratische Blätter, deren Sprache natürlich unter dem Einfluß des Sozialistengesetzes relativ gemäßigter sei. Behel habe geteilt wieder den „Sozialdemokrat“ als das officielle Parteorgan anerkannt. Dieses Blatt habe jenseit einen Versuch über die hiesige Situation gemacht, deren Inhalt sich gar nicht wiedergeben, nicht einmal andeuten lasse. Die Verlängerung des Sozialistengesetzes werde den Erfolg haben, diejenige Richtung überall der Sozialdemokratie zu stärken, welche geneigt sei, auf den gesetzlichen Weg zurückzuführen und eine radikale Reformpartei zu werden. In Bezug auf den gestrigen von Singer erwähnten Fall habe er den betreffenden Beamten auf seine Amtspflicht verweisen lassen, um die letzten Periodenleistungen lernen zu lassen. Wenn aus der Luft gegriffen seien die weiteren Behauptungen, wonach der Beamte verurteilt habe, Verbrechen zu provozieren (siehe links). Die Sache sei zu ernst, so daß es interessant sei, zu erfahren, wer darüber lachen könne. (Behel: hier wird gelacht.) Dann bin ich beruhigt, es schien, als ob auch bei den Pressungen gelacht worden wäre. Er könne nur wünschen, daß dieses Lachen auch außerhalb des Saales gehört werde. Um Uebrigen müsse er es dem Abg. Singer überlassen, die Verurteilung nachsicht zu machen, die seine Angaben besagen können.

Abg. Barth ruf: Der reise Kommandant!  
Präsident v. Behel: Biesdorf ruft den Abg. Barth zur Ordnung. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Meurer-Salle erklärt sich gegen die Verlängerung. Das Sozialistengesetz gleiche eher Arznei, die nur mäßig gegeben werden dürfe. Das Sozialistengesetz habe heute keine Berechtigung mehr; es wirke nur schädlich. Aus den gestrigen Debatten habe sich ergeben, daß bei der Ausföhrung des Gesetzes Mißbräuche vorkommen. Die Sozialdemokratie der lebendige Beweis dafür, daß die ausgenutzten Sozialdemokraten nur um so energischer agitatorisch würden. Dort hätten sich die aus Leipzig vertriebenen Sozialdemokraten niedergelassen. Es sei ihm ja ganz angenehm, deren Bekanntheit zu machen, aber er sei nicht bereit, er hätte die Herren gegen seinen nationalliberalen Kollegen Tröndlin in Leipzig gerichtet. Er erlange an, daß sich eine gewaltige Bewegung

vollziehe, daß gemaltige Probleme zu lösen sind; seine Partei würde sich lieber mit Sozialdemokraten zu verständigen suchen, als mit den Herren der Rechten, mit denen eine Verständigung überhaupt nicht möglich sei. Er glaube nicht an ewigen Frieden; man dürfe aber auch nicht jeden Ausbruch der Leidenschaft als gemeingefährlich unterdrücken, damit schließe man ein Sicherheitsventil.

Minister v. Puttkamer weist die in einer Bemerkung des Abgeordneten enthaltene Unterstellung zurück, als ob die Regierung agents provocatores unterhalte. Ein solches Amttitel bestie nicht. Auf gewisse Polizei könne so lange nicht verzichtet werden, als auch das Verbrechen sich auf heimlichen Wegen bewege. Bezüglich des Falles Mathion bemerkt der Minister, daß es doch ganz natürlich sei, wenn er die Auslage eines Briefwechsels und benachrichtigen Beamten bis zum Vernein des Gegenstands für wahr halte. Auf der Pflichtenreihe der Beamten bestehe die Sicherheit des Staates; man solle endlich aufhören, die Autorität dieser Beamten öffentlichlich zu untergraben.

Samburgischer Bundesverwalter Senator Dr. Versmann legt gegenüber der geteilt vom Abg. Frohme eroberten Beschuldigung gegen den Polizeikommissar Schröder in Hamburg eingehend dar, daß dem Auszuweisenden die Milderung nach seiner Wohnung verweigert werden mußte, weil eine große Demonstration in Aussicht stand, die zu argen Ausföhrungen hätte führen müssen. 400 Menschen hätten sich am selben Abend auch vor der Wohnung des betreffenden eingeschlagen.

Abg. v. Schiedemann beantwortet die Verlängerung des Gesetzes, und zwar wo möglich auf die Dauer von fünf Jahren, wie es letzens der verschiedenen Regierungen gelehrt. Er bedauere die in diesem Saale gegen eine Kategorie von Beamten unter theilweisem Besatz eroberten Beschuldigungen. Die Polizeibeamten seien ebenso vielfache Beamte wie alle anderen. Die Strafbestimmungen des Sozialistengesetzes seien nicht und humane in Vergleich zu denen des vom Abgeordneten vorgebrachten Gegenstandes. Viele Richter der freien Willigen würden es sehr verwerflich finden, wenn jetzt das Sozialistengesetz aufgehoben würde. Die Urtheile in London hätten viel zu denken gegeben. Neben appelliert an alle Parteien für die Verlängerung einzutreten.

Abg. Dr. Bismarck: Die Sozialdemokraten seien Gegner der Monarchie und des positiven Christentums, seine Partei siehe demselbe der Sozialdemokratie diametral gegenüber. Das Sozialistengesetz dürfe aber keine dauernde Initiation werden; er werde daher Änderungen des Gesetzes beantragen, welche es letzens haben, allmählich zu normalen Zustimmungen zu führen. Insbesondere werde er eine Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin beantragen. Zunächst beantrage er Verneinung des Entwurfs an eine Abgliederung Kommission. Die Regierung habe für die Arbeiter nicht das gethan, was sie hätte thun können; insbesondere habe sie die Arbeiterausgabebegebung verneinert. Die Regierung bestrebe die Sozialdemokratie auch bei den Wahlen. Der Abg. Behel habe den Regierungen eine gute Lehre erteilt, indem er den Zusammenhang der Interessen von Staat und Kirche hervorhebt. Eine Auflösung des Reichstags würde angedacht des Beamtenmonopols wenig zu Gunsten einer Verlängerung des Sozialistengesetzes ausfallen.

ungeberdig — wir zittern vor den Konflikten, die am spanischen Hofe ihn jeden Augenblick ereilen müssen! Wie wird eine solche Natur in dem Mißverständnis schweben, welches der unglückselige Brief anzettelt, den die heißliche Eholi abspricht und von welchem Carlos glaubt, er käme von seiner Elisabeth! — Die Katastrophe naht. — Das Kabinett der Prinzessin von Eoli erreicht.

Langsam hebt sich der Vorhang, wie der Schleier, der von einem Geheimnisse gelüftet wird. Und ein Geheimnis ist's, in das wir schauen. — Dieses Gemach der Prinzessin Eholi, das königliche Schatzkammerstück, ist jüdhalt ausgestattet. — Eine Dame vom Hof darf hier empfangen werden. Jeder Schritt hierher ist unerlaubt.

Vor großen büschenhaften Palmen ist ein äppiges Ruhelager geschaffen, das nach zwei Handlader erleuchtet wird, welche ein verträgliches Halbblut erzeugen. Die andere Seite der Bühne ist fast ganz in Nacht gehüllt. Hinten rechts der Korridor, matt erleuchtet. Welche Bedeutung gewinnt in einer solchen Umgebung Schiller's Aammerkung für die Scene „die Prinzessin spielt die Laute und singt.“

Welche Welt der Enttäuschung ermarket Carlos! — Alexander Betrag — ich habe das rechte Kabinett verließ. Einen Anmut der Sinne möchte ich die nun folgende Scene nennen, in der sich Carlos Wort: „Beim wunderbaren Gott — das Weib ist schön!“ mit heimlicher Gefährlichkeit abhebt; die Scene hat noch eine Steigerung, wo Carlos redlich und galant die Prinzessin voll Zärtlichkeit in die Arme schließt mit dem Ausruf: Süßes, selbenvolles Mädchen! Anbetungswürdiges Geschöpf! — Plato und Venus.

Welche peinliche Enttäuschung erwartet die Prinzessin! — Die Darstellung im deutschen Theater zu Berlin geht hier zu weit, als man sehen kann. Nicht der Prinz steht der Prinzessin, das Weib dem Manne gegenüber. — Solche Darstellung war vor 50 Jahren unmöglich. — Heute ist dies eine fessende Konfession dem demokratischen Luftschiff unserer Zeit gegenüber. Man hatte mit dieser Art der Darstellung im deutschen Theater recht, man hatte den Erfolg für sich. So ausgeführt, kommen unsere Klaffen neu zu Ehren, die sonst so oft nur bei halben Preisen im Theaterspaß ein halbes Leben führen.

Möge das deutsche Theater auf diesen Bahnen weitere Erfolge erzielen.

Ist das Theater ein Spiegelbild der Zeit, dann wird es wohl überall dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen. Nicht jedes Theater ist so gestellt, wie das des Herzogs von Meiningen, welches Monate hindurch nur Probevorstellungen von Julius Caesar bringen konnte.

Zunächst das Repertoire einer Provinzialstadt bleibt ganz und gar abhängig von den großen Städten und dem dort vorbereiteten Geschmack. Es kann nicht selbst tangebend wirken und wird sich damit bescheiden müssen, den Markt der großen Städte im anfänglichen Rahmen wiederzugeben.

Groß sind die Anforderungen der Provinzialstädte an ihre Theater geworden. Die Wichtigkeit, mit welcher das große Publikum die theatraischen Genüsse an der Quelle genießen kann, hat erhöhte Anforderungen für die Heimathbüthe groß gezogen.

Früher sprach man von der Provinz — und von Provinzschaukeln. Man übte relativ Kritik. Heute erscheinen bereits absolute Anforderungen und zwar für alle Kunstgebiete, auch für die Oper.

Aber! Welche Schwierigkeiten stellen sich bei der Oper der Durchführung eines glücklichen Programms entgegen — welche Faktoren wirken hier zusammen! Wie bürstig ist das moderne Repertoire in der Oper, wie kostspielig und wie wenig einträglich jeder Schritt, dies Gebiet zu erweitern! Jedes Jahr darf eine Repertoire! Mit mathematischer Gewißheit erreichen zum io und so vielen Male „die Hugenotten“. Keine Saison ohne mehrere Auflagen des „Troubadour“. Wird jemals eine Theaterdirektion im Stande sein, mit diesen Vorstellungen elektrisierend zu wirken? Fehlt hierfür nicht die erste Vorbereitung, die naive Empfänglichkeit des Publikums, welche dem längstgehörten Repertoire zum Opfer fällt?

Auch die Operndarstellung wird sich gewöhnen müssen, dem Ensemble zu huldigen, nicht dem musikalischen Ensemble allein, sondern insbesondere der Darstellern. — Teufel in Wien, der Oberregisseur der Wiener Hofoper, hat neue Bahnen vorgezeichnet. Die Gewissenhaftigkeit, welche er früher als Regisseur des Schauspielers gewonnen, er übt sie nun bei der Oper aus, indem er an der Wurzel zu reorganisiren begann: am Hof.

Als er nach Wien berufen wurde und die Oberregischaften in's Gebet nahm, hielt ihm wie aus Einem Munde entgegen: Ein Menschalter hindurch sind wir gewohnt, unsere Schöne zu und nicht anders zu singen! Teufel war nicht der Mann, sich majorisieren zu lassen und heute bereits erweist sich die Wiener Oper gerade in den Hörs einer Schulung nach der darstellerischen Seite hin. Das alte Wort: Damen rechts und Herren links, welches den Operndorf bis zum Galie heraus langweilig erscheinen läßt, das Beispiel der Meininger hat auch gottlob diesen Schanden anzugestrichelt. Doch nicht in Wien allein, in den Centren der Kunst, auch in der Provinz macht sich die heilige Veredelung des Ensembles geltend. So in Düsseldorf, wo die Walzer, freundlich gelassen, dem Theater längst schon ihre künstlerische Stütze angebeihen lassen.

Campagna in Düsseldorf hat für das Theater — zunächst für Düsseldorf — Kostümbilder aquarellt, welche auch die Kostüm-Extravaganzen in der Oper einfränken. Verpönt sind in Düsseldorf die weißen Fendern und Tüllröcke des Baucenwollens, verpönt die fraglich weißen Tricots! Farbe, wo es nur angeht; tüchtige Baucenhemden von grauem Leinen, farbige Strümpfe, das sind die Requiriten der modernen Theatergarderobe.

Könnte ich darum zum Beginn dieser „theatraischen Plauderei“ nur wenig Einzelliches melden über die seitgenössische Dramendichtung, so wird mir am Schluß der Gelegenheit, von der Zukunft des deutschen Theaters und seinen ernsthaften Bestrebungen freundlich zu erwarten.

Wir haben eine schöne Zeit der Arbeit vor uns. Sie wird uns leicht, wenn wir gemeinsam vorgehen, und unsere Ziele werden nachhaltiger sein, wenn wir sie unter dem Banner des mächtigsten Bühnenfaktors erringen, der von Meinungen ausgegangen: dem Faktor Zusammenwirkung.

Abg. Dr. Marquard tritt dem Antrage auf Kommissionsberatung bei. Seine Partei sei entschieden gegen eine Beratung des Sozialengesetzes auf länger als zwei Jahre. Redner weist ferner die Angriffe des Abg. Weber auf den Abg. v. Richter zurück.

Abg. Geier sucht darzulegen, daß seine Partei keine revolutionäre sei. Es liege ihre Überzeugung, daß die Monarchie bald ein überwindener Standpunkt sein werde. Diese Überzeugung bräutete ihn in wissenschaftlicher und gelehrter Weise zum Ausdruck, nur müsse sich noch überzeugen.

Abg. Singer erklärt sich bereit, dem Minister drei Zeugen namhaft zu machen.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage einstimmig an eine Plagiatskommission verwiesen.

Morgen: Weltpostwerttag, Nordostföhnwind.

Das Abgeordnetenhaus berieht gestern den Etat der Eisenbahnverwaltung. Abg. Goldschmidt klagte, daß neuerdings den Bildungsvereinen die Extrazüge mit ermäßigten Fahrpreisen entzogen seien. Abg. Weidner beantragte, den Mitgliedern der Reichsanstalt in den Ferien auf den Staatsbahnen die Freize der Mittelfahrt zu gewähren.

Telegraphische Nachrichten. Jena, 19. Februar. Der General der Infanterie, Generaladjutant Hr. Majestät des Kaisers und Königs, von Doyen, ist heute hierher auf der Lungenzug zurückgekehrt.

Wien, 19. Februar. Der Fürst von Montenegro ist heute früh hier eingetroffen.

Wien, 19. Februar. Der Portolaimaler Agner, Mitglied des Gemeinderaths, begibt heute einen Selbstmord.

Petersburg, 19. Februar. Das Geheißblatt macht bekannt, daß die zwischen Rußland und Frankreich und England und Belgien bestehenden Konventionen betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums zum 14. Juli 1886 und resp. 14. Januar 1887 von Seiten Rußlands getätigt worden sind.

Lissabon, 19. Februar. In mehreren Städten, namentlich in Oporto und Braga, fanden Verarmungen statt, die sich gegen die Detroffener ausprägten.

Moskau, 19. Februar. Wie die „Moskauer Zeitung“ meldet, soll das russische Schiffsgeschwader gegen den 21. Februar bei Syra eintreffen.

Konstantinopel, 19. Februar. Auf Beschluß des Sanitätsrats unterliegen die Provenienzen aus Benetien vom 16. ds. ab einer sechstägigen, in den Lazarethen zu Valona, Glasmone, Beirut und Tripolis abzuhaltenen Quarantäne.

Neapel, 19. Februar. Die hiesige Rhebe und die Rhebe von Valdipodro sind mit Eis bedeckt, die Schifffahrt ist geschlossen.

Aus dem Geschäftverkehr. Ein ganz neuer Erwerbssweig, der von Dresden ausgeht, dürfte demnächst auch bei uns, wie in allen Städten, als ein selbstständiges Industriezweig finden. Es hat nämlich Herr Dr. Danze in Dresden ein neues Vertriebsverfahren erfinden, durch das nach fälschlichen Blättern, z. B. dem „Leiz. Tagl.“, tatsächlich das Problem eines für den Privat- und Kontorgebrauch in jeder Beziehung genügenden Kopierapparates erfinden, vollkommen gelöst zu sein scheint. Dasselbe soll an Einfachheit, Schönheit der Kopie, sowie Bequemlichkeit und Sicherheit der Handhabung, namentlich weil es zum ersten Male für die Herstellung der Originale eine absolut leichtfertige Tinte bietet und dem Benutzenden jedes beliebige Material und Blätter ertheilt, sämtlichen sonstigen Kopier-Apparaten weit überlegen, außerdem aber, wie auch ein Inveniar in unserer heutigen Nummer ausführlich, geeignet sein, in jeder Stadt des In- und Auslandes je einem intelligenten, gebildeten Manne (ohne daß derselbe irgend welche Kenntnisse erfordern würde) eine täglich neue selbständige Konturverfertigung zu ermöglichen. Ein Vorbild dafür liegt bereits in Dresden selbst in der dortigen „Dresdener Kopier-Anstalt“. Wettbewerbsfrage, vor. Das Hauptgeheimnis dieser Anstalt besteht eben in einem Vertriebsverfahren mit dem ein Kopier-Blatt, eine Branche, die, wie Dresden'sche Blätter hervorheben, „offenbar noch einmal eine große Zukunft haben dürfte“. Demnach dürfte wohl auch am hiesigen Plage über kurz oder lang jemand eine ähnliche Anstalt in's Leben rufen.

Wer etwas anzuzeigen will, erfährt alle Mährchen, Forts und Begeben, wenn er damit beauftragt Haasenstein & Vogler, Halle a. S., Leipzigerstraße 2.

Tageskalender.

Samstag, den 21. Februar. Abends 8 Uhr Gesellschaftsabend im Vereinslokal. Gollitzer Schützenbund: Schießtag. Gollitzer Zerstörer: Vereinsabend im „Kochhaus“.

Montag, den 22. Februar. Städtischer Steuer-Rechnung: am 22. d. M. werden die Steuern der Vorstadt 1 bis 4000000 M. angenommen.

Ständesaal Halle a. S. Meldung vom 19. Februar. Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter Theobild Wabbert Skof, Schmiedstraße 15, und Emilie Martha Krug, Weidenplan 8.

Freitag den 26. Februar Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum „Rothem Roß“, obere Leipzigerstraße, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen: 4 Stück gute brauchbare Altkerpfeder gegen sofortige Barzahlung.

Sonnabend den 27. Februar Vormittags 10 1/2 Uhr sollen auf dem Dekonomiegehöft Böllbergweg 39 zu Halle a. S. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen: 2 Lokomobilen, 3 kompl. Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 2 zum Dampf eingerichtete Drehschneidmaschinen, 2 fahrbare Wachtbuden, 1 Obstbude, 1 Gödel mit Hackelmaschine, 1 Gang neue 4" Räder, Walzen, Eggen, Rechenflüge, Krümmer, 6 Stück scharfgehaltene und div. Wirtschaftsgüter öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Körting'sche Gaskraft-Maschinen, billiger Motor in Anschaffung und Betrieb. Dieselben sind hier mehrfach in Thätigkeit zu sehen und werden empfohlen durch den Vertreter P. Angermann, gr. Ulrichstraße 17.

C. Claus Richter, Barfüßerstraße 2, ein Sohn, Heinrich Carl Bruno. — Dem Tischlermeister Hermann Schmidt, Bürgersstraße 31, eine T. Louise Martha. — Dem Schlosser Carl Meyer, Saalberg 10, eine T. Elisabeth Frieda. — Dem Former Wilhelm Zerk, Oberlandstraße 17, ein Sohn, Friedrich Wilhelm Richard. — Dem Bäckermeister Paul Borge, Herrmannstraße 30, ein Sohn, Paul Walter. — Dem Sandarbeiter Max Kühne, Brunnengasse 10, eine T. Theresie Friederike Wita. — Eine ungel. T.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhänge Bahnhof Halle. Nach Magdeburg, 7.19 S. 9.51 S. 10.55 S. (bis Köthen) \*11.31 S. 1.23 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.35 S. \*10.30 S. 12.5 S. (bis Köthen).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhänge Bahnhof Halle. Nach Leipzig, 8.20 S. \*7.30 S. 8.25 S. 10.15 S. 11.30 S. 1.40 S. 3.30 S. 5.5 S. 8.15 S. 7.15 S. 9.8 S. \*10.47 S. 11.0 S. 2.57 S. Nach Göttingen, 8.7 S. 11.35 S. 3.4 S. 6.0 S. 9.25 S. (bis Göttingen).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhänge Bahnhof Halle. Nach Berlin, 5.10 S. 9.0 S. \*11.43 2.0 S. 5.0 S. (bis Berlin). 9.30 S. 12.0 S. (bis Berlin).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhänge Bahnhof Halle. Nach Frankfurt, 5.45 S. 9.0 S. 10.5 S. 12.0 S. (bis Frankfurt). 1.0 S. 3.0 S. (bis Frankfurt).

Meteorolog. Bericht des hiesigen Beobachters. Dat. St. Barometer, Fieberthermometer, Luftthermometer, Wind, Wetter.

Uebersicht der Witterung. Die Temperatur in Celsius Grad von nachstehenden Städten folgende: Petersburg, Hamburg, 3. Wempe, 3. Karlsruhe, 0. München, 2. Genua, 2. Berlin, 3. Wien, 4.

N. S.-Ak. Montag Nachmittag 4 Uhr Probe für Chor und Orchester. Volkschule.

Theater in Leipzig. Sonntag den 21. Februar. Neues Theater: Robert der Teufl. Altes Theater: Der Zigeunerbaron.

Auction. Dienstag den 23. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr werde ich auf dem Gute Grannau bei Niesleben zwangsweise und gegen Barzahlung verkaufen: 3 Kühe und 1 Strohbiemen (Weizentrost). Halle a/S., 20. Febr. 1886. Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Speise-Kartoffeln. wofürschmeckend u. gesund, feiere frei Haus pro Gr. 1.75 Mk. Bestellungen nehmen entgegen: Herr Otto Schlad, Magdeburgerstr., B. Pauc, Martinsgasse 14, Gebhardt & Müller, Leipzigerstr., Bollwath, Gütchenstr. 1, C. G. Achilles, gr. Steinstr. 12, Frau Rentier Pannewitz, gr. Steinstr. 50, Nittergut Lucis.

Preißelbeeren. Pfd. 30 Pf. empfiehlt G. Rühlmann, Königsplatz 7. Speckfuchen ff. bei A. Scope, Landwehrstraße 16. Brennholz, trocken's feierenes, in starker Kloben auch klein gemacht, in Fuhren frei Haus, offerirt billigt die Holzhandlung von Carl Schumann, gr. Steinstraße 31.

Freitag den 26. Februar Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum „Rothem Roß“, obere Leipzigerstraße, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen: 4 Stück gute brauchbare Altkerpfeder gegen sofortige Barzahlung. Halle, den 19. Februar 1886. O. Radestock, Auktions-Kommissar.

Sonnabend den 27. Februar Vormittags 10 1/2 Uhr sollen auf dem Dekonomiegehöft Böllbergweg 39 zu Halle a. S. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen: 2 Lokomobilen, 3 kompl. Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 2 zum Dampf eingerichtete Drehschneidmaschinen, 2 fahrbare Wachtbuden, 1 Obstbude, 1 Gödel mit Hackelmaschine, 1 Gang neue 4" Räder, Walzen, Eggen, Rechenflüge, Krümmer, 6 Stück scharfgehaltene und div. Wirtschaftsgüter öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Körting'sche Gaskraft-Maschinen, billiger Motor in Anschaffung und Betrieb. Dieselben sind hier mehrfach in Thätigkeit zu sehen und werden empfohlen durch den Vertreter P. Angermann, gr. Ulrichstraße 17. Preis: Vierdecker: 1/2 1 2 3 4 5 6 7. Mart: 800 1000 1500 2000 2300 2700 3000 3600

Mit dem 1. März beginnt ein einmonatliches Abonnement auf die „Berliner Presse“ (Zeitungs-Katalog No. 742) zum Preise von 1 Mk. und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen entgegen. Die „Berliner Presse“ erscheint täglich in der Stärke von 2-3 Bogen und giebt ihren Lesern schnell und eingehend von allen politischen und Tages-Ereignissen Kenntnis. Die „Berliner Presse“ bringt zeitgemäße Leitartikel im liberalen Sinne, politische Uebersichten, ausführliche Lokal-Notizen, Gerichtsverhandlungen, Lotterie-Ziehungslisten, Börsen- und Marktberichte, einen täglichen Courszettel, Feuilletons, verchiedener Art und Sonntagsplaudereien, tagl. Depeschen etc.

Unterate haben bei dem großen Verkefreis der „Berliner Presse“ von mehr als 31,000 den anerkannt günstigsten Erfolg und beträgt der Preis 40 Pf. pro Colonel-Zeil e. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco verabfolgt. Expedition der „Berliner Presse“ Berlin SW., Kommandantenstraße 7.



# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).  
Direktion: F. Gluth.

Sonntag den 21. Februar 1886.

Erstes Gastspiel der Antispiritisten  
**G. Homes und Madame Fey**  
vom Kroll'schen Theater in Berlin.

Erste Abtheilung:

- 1) Gedankenlesen mit Zahlen.
- 2) Gedankenlesen mit Nadeln oder Personen.
- 3) Das geographische Gedankenlesen.
- 4) Materialisationen oder: Die Entlarvung des berühmten Spiritisten Vasti an.

Zweite Abtheilung:

- 5) Das gefesselte Medium (Original-Experiment der Gebrüder Daventport).
- 6) Die Nordkette, nach Bishop.
- 7) Wunder des menschlichen Gedächtnisses.
- 8) Das Ech-Medium.

Nach der ersten Abtheilung:

## Der Weg durch's Fenster.

Lustspiel in 1 Akt von Friedrich.

D'Harcourt	— — — —	Herr Patry.	Gabriele	— — — —	Frl. Bronn.
Rudolph	— — — —	Herr Sachs.	Lise Ramme	— — — —	Frl. Hugöt.
Marquise	— — — —	Frl. Peroni.			

Montag den 22. Februar 1886.

Vorletztes Gastspiel der Antispiritisten G. Homes und Madame Fey.

Erste und zweite Abtheilung: Programm wie Sonntag (siehe oben).

Nach der ersten Abtheilung:

## Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Otto Lambert, Professor an einem Gymnasium	— — — —	Herr F. Gluth.
Antonie, seine Frau	— — — —	Frl. Förster.
Edmund, sein Kamulus	— — — —	Frl. Bronn.
Hahnenporen, Stiefelputzer	— — — —	Herr Hämer.
Guste, Kammerjungfer	— — — —	Frl. Hartmann.

Preise der Plätze:

Loge 2,50 Mk. Sperrsiß 2 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pf.  
Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus)  
und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr reservirt.  
Abonnementskarten gültig bei Einzuzahlung von 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Ende 10 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Zu Vorbereitung: König Richard der Dritte.  
Mamsell Angöt. (Operette).

# Ida Böttger,

Lager fertiger Betten und Wäsche-Ausstattungen.

Für Confirmandinnen empfehle:

**Weisse Kleiderstoffe,**

das Meter 60 und 65 Pfg., reelle gute Waare;

**Weisse Röcke**

einfach, von Mk. 3,00 bis zu den elegantesten Genres;

**Taschentücher (gestickte)**

zu Mark 0,50, 0,60, 0,70, 0,80 u. s. w.;

**Aechte Battisttücher**

mit Hohlsaum, Languetten und Monogrammen  
in hochfeinster Ausführung.

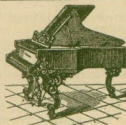
## Für Confirmandinnen

empfehle 120 Ctm. breiten schwarzen Cachemir, sowie reinwollene  
farbige Stoffe in Laßing und Serge.

Auch habe ich großes Lager in better **Leinwand** und **Bettzeug**  
zu billigen Preisen.

Herrmannstr. 2b.

**A. Lustig.**



## F. Voretzsch,

Musikdirektor.

Halle a. S., Wilhelmstrasse 5.

Resonator-System, Kaps, Feurich, Apollo etc.

(stummer Zug.)

Kreuzs. Pianos und Flügel,  
450—3600 Mk.



## Hörschläuche,

Inductions-Apparate,

Spritzen,

Inhalations-Apparate

Fieberthermometer

empfehle in größter Auswahl zu billigsten  
Preisen

**Otto Unbekannt,**

Kleinschmieden,

Berstatt für math., phys. u. opt. Instr.

10000 Thaler zu 5% auf ein

Stadtgrundstück als zweite gute und

sichere Hypothek zum 1. Juli cr. ge-

sucht. Offerten bei, sub D. p. 43695

Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

1 schöne Damenmaske (1mal getr.) ist bill.  
zu verl. od. zu verk. **Markt 24, III.**

Beste Detaillierarbeiten erhalten Sie  
jetzt im vergrößerten Kaiserhof-Vertrieb  
Berlino SW. 61. General-Anzeiger

**Seirat!**

**Victoria-Theater.**

Montag den 22. Februar 1886

zum Benefiz für

**Frl. Agathe Hartig**

**Preciosa.**

Kommt. Schauspiel in 4 Akten von Peter

Wolf, Musik von C. M. v. Weber,

unter gütiger Mitwirkung eines hiesigen

Männer-Gesangvereins und Gastspiel

der Ballet-Gesellschaft

**Excelsior.**

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung laße

ein hochgeehrtes kunstsinniges Publikum ganz

ergebenst ein.

**Agathe Hartig.**

# Albin Simon's Nachf.

Halle a. S.

Markt 15.

Vor Beginn der neuen Saison

offere ich, um mit den Restbeständen der bisher unter den Inventurpreisen zum Ausverkauf gestellten

## Kleiderstoffen und Damenmänteln

vollständig zu räumen, dieselben zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen.

**1 Parthie** vorjährige **Frühjahrmäntel und Röder**  
bedeutend unter Selbstkostenpreis.



## Albums

und

## Poesie

in prachtvollen neuen Mustern  
empfehle sehr billig

**Wilh. Schwarz,**

Leipzigerstraße 20.

## Pastoren-Tabak

à Pfund 80 Pfennig.

Der in kurzer Zeit so sehr beliebt gewordene „Pastorentabak“  
ist mir vom Fabrikanten zum Allein-Verkauf für Halle a. S. und Umgegend  
überlassen.

Postanträge von 5 Kilo frei Sach und Porto.

**Gustav Moritz,** Halle a. S.,  
neben dem Haupt-Postamt.

Für den redaktionellen und Inzeratentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Pöpp'sche Buchdruckerei (H. Nieschmann) in Halle.

## Otto Kahle,

Landschaftsgärtner,

Geißstraße 63,

empfehle ich den geehrten Herrschaften  
von Halle u. Umgegend zu Gar-

tenvorrichtungen, sowie zu Anpflan-

zungen und Teppichbeetvorrichtungen  
in deutscher u. ausländischer Manier.

— Bestellungen werden noch entgegen-

genommen Niemeysstr. 12 und bei

Herrn Schönödon, Friedrichstr. 47.

Siezu 2 Beilagen.